

Auslandsaufenthalt an der Ecole Supérieure du Bois in Nantes, FR

Vorbereitung

Da keine offizielle Verbindung zwischen der TH OWL und der ESB besteht, habe ich die Vorbereitung selbst übernommen und mich persönlich um den Austausch aller relevanten Informationen gekümmert. Insgesamt war das relativ einfach, da die Mitarbeiter der International Offices in Lemgo und Nantes immer sehr schnell auf meine Anfragen reagiert haben und mich bei allen Komplikationen unterstützt haben.

Nantes ist eine Studentenstadt, mit einigen Universitäten, weshalb hier die Wohnungssituation nicht einfach ist. Im Endeffekt habe ich über das International Office der ESB ein Zimmer in einem Wohnheim des CROUS bekommen. Das CROUS ist eine Organisation, die Studenten unterstützt, weshalb hier die Zimmerpreise weit unter dem Durchschnitt liegen.

Bevor ich nach Nantes gegangen bin, musste ich auch meine gewünschten Kurse wählen, aber die Wahl wurde vor Ort noch einmal genau mit mir besprochen. Das heißt, ich hätte mit der Auswahl auch bis ich in Frankreich war. Die Studenten vor Ort haben zum Beispiel keine Wahlmöglichkeiten und müssen alle Kurse belegen. Aus diesem Grund hätte es auch für mich Sinn gemacht, alle Kurse zu belegen. Leider habe ich das zu spät gemerkt.

Ecole Supérieure du Bois

Die Ecole Supérieure du Bois liegt im Norden von Nantes und ist mit nur 400 eingeschriebenen Studenten relativ klein. Von den Studenten ist normalerweise immer mindestens ein Jahrgang unterwegs, wegen Praktika oder Auslandssemester. Die Ausstattung der Schule ist sehr modern, mit einer gut ausgestatteten Holzwerkstatt mit vielen verschiedenen Maschinen. Im 8. Semester (2 Jahre Cours Préparatoire, 2 Jahre ESB) hatten wir nur wenige Vorlesungen über den Werkstoff Holz, weshalb ich empfehlen würde, entweder ein früheres Semester zu wählen oder das Neunte, da dann die Vertiefungen stattfinden. Die fehlenden Holzvorlesungen waren umso auffälliger, da die 35-Stunden-Woche mit vielen anderen Fächern belegt war (ERP, IT, Management, Design etc.). Des Weiteren werden die Vorlesungen, anders als in Deutschland in Blöcken vermittelt, wie zum Beispiel Architektur, Statik und Gebäudethermik, die im 8. Semester über einen Zeitraum von 2 Wochen liefen.

Insgesamt finde ich es auch wichtig, an diesem Punkt auch auf die rigide Anwesenheitspflicht hinzuweisen. Mich hat es überrascht, dass es an der ESB eine Anwesenheitspflicht für alle Kurse gibt, die von den Professoren kontrolliert wird. Wenn man am Ende des Semesters in einer Prüfung nicht genügend Punkte erreicht, aber immer da war, kann eine Jury entscheiden, dass keine Wiederholung nötig ist. Diese Kombination aus Anwesenheitspflicht und Jurybewertung war für mich subjektiv die größte Abweichung von dem System, das ich von anderen Universitäten und Ländern kenne.

Nantes

Nantes ist eine sehr schöne Stadt mit vielen Gärten und einem großen Angebot an kulturellen Veranstaltungen. Die Studenten der ESB gehen sehr oft alle gemeinsam weg für „Aperos“, was so viel bedeutet wie Bier und Snacks vor dem Abendessen. Selbst französische Studenten nehmen ihre Esskultur sehr ernst, und feiern oft gemeinsam ihre „convivialité“. Damit die Abwechslung für diese

Abende nicht zu kurz kommt, gibt es in Nantes viele verschiedene Bars mit unterschiedlichen Ambianten und Themen.

In Nantes ist es gut möglich trotz der verhältnismäßig hohen Lebenshaltungskosten das kulturelle Geschehen voll auszukosten, ohne zu viel Geld ausgeben zu müssen. Alle drei Monate findet in Nantes zum Beispiel die „Nuit des Musées“ statt. In dieser Nacht sind alle Museen in Nantes kostenlos zugänglich mit Präsentationen und Führungen, während denen Snacks und Drinks serviert werden. Mit einem 24-/48-/72-Stunden-Pass bekommt man in Nantes auch eine sehr gute Leistung, da man über eine bestimmte Stundenzahl quasi alle Touristenziele zu einem Preis ansehen kann, inklusive der Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel.

Persönliches Fazit

Für mich war diese Erfahrung viel Wert. Meine Zielsetzung für dieses Semester war folgende: Mein Französisch und mein Verständnis der französischen Kultur zu verbessern und ein Netzwerk in der frankophonen Holzbranche zu etablieren. Diese Ziele hatte ich gewählt, da ich später gerne in den Maghrebstaaten, den afrikanischen Tropen und Frankreich arbeiten würde. Die ESB ist weithin in der frankophonen Welt als gute Ingenieursschule für Holz bekannt und da in diesen Gebieten Französisch eine wichtige Sprache ist, habe ich sehr von meinem Aufenthalt an der ESB profitiert. Außerdem habe ich erste Kontakte zu Holzingenieuren aus Kamerun, Marokko und anderen frankophonen Ländern geknüpft. Für Studenten, die keine so spezifischen Ambitionen hegen, könnten die ESB und Frankreich allerdings schnell frustrierend werden. Ich würde deshalb sagen bevor ein Aufenthalt an der Ecole Supérieure du Bois gewählt wird, sollte man sich seiner Zielsetzung sicher sein und eventuell ein anderes Land, oder zumindest eine andere Einrichtung wählen. Für mich war dieser Aufenthalt allerdings genau das richtige und ich habe meine persönlichen Ziele vollends erreicht.